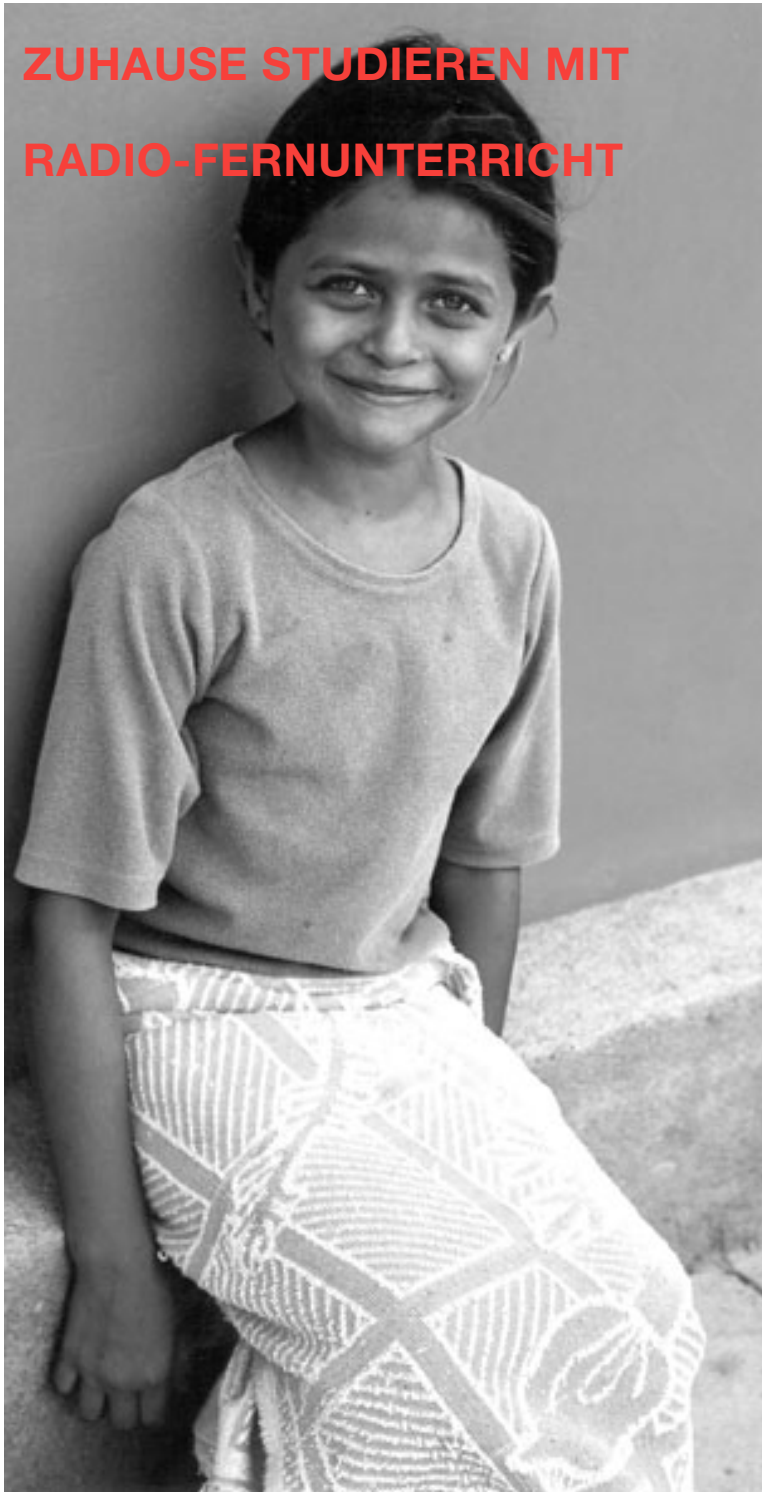




## ZUHAUSE STUDIEREN MIT RADIO-FERNUNTERRICHT



### **Lesen, Schreiben, Rechnen:**

**Es sind minimale Fähigkeiten, die Kinder und Jugendliche auf ein Leben in Eigenständigkeit und Selbstverantwortung vorbereiten.**

**Das alternative Bildungsprojekt „Zuhause studieren“ bietet Kindern und Jugendlichen in ländlichen Gebieten via Radio-Fernunterricht eine öffentlich anerkannte Grundschulbildung.**

Täglich schalten die Kinder und Jugendlichen das Radio an, vertiefen sich in ihre Bücher und lernen. Mathematik, Physik, Landwirtschaft, Soziales, Geografie steht auf dem Lehrplan. Die Schülerinnen und Schüler im Alter von 12 bis 23 Jahren erarbeiten zuhause anhand von speziellen Schulbüchern und täglichen Radiosendungen selbstständig den Schulstoff. Ein bis drei Mal in der Woche treffen sie sich in grösseren Gruppen und vertiefen zusätzlich den gelernten Stoff in alternativen Schulzentren, die geografisch über die Region verteilt sind.

Das Radio, eine „traditionelle“ Kommunikationstechnik, spielt in Entwicklungsländern eine zentrale Rolle. Das Medium ist bezüglich Infrastruktur relativ anspruchslos, was den realen Möglichkeiten in Armutsgebieten angemessen ist.



„Zuhause studieren“ heisst das Projekt des Instituto Hondureño de Educación por Radio (IHER), das Kindern und Jugendlichen Bildungschancen eröffnet, die fern von Schulen in ländlichen und verarmten Gebieten leben und deshalb den Unterricht nicht regelmässig besuchen können. Oder die nur wenige Klassen besucht haben und dann Geld verdienen mussten. Dieses Bildungsprojekt ergänzt die öffentliche Schulbildung.

War das Projekt vor 20 Jahren ursprünglich für die Alphabetisierung Erwachsener entwickelt worden, nutzen heute vor allem Jugendliche das Angebot, um nach der Primarschule auch eine Sekundar- oder Mittelschulbildung zu haben. Aber auch Kinder und Jugendliche, die nie die Chance hatten, eine Primarschule zu besuchen, holen mit dem Fernunterricht via Radio ihre Primarschulbildung nach. Nach Abschluss des Studiums erhalten sie ein staatlich anerkanntes Diplom. Dies eröffnet ihnen die Chance, eine Berufslernlehre zu beginnen oder an der Universität zu studieren.



Mit Unterstützung der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi hat IHER seit 2003 in ausgewählten Regionen die Unterrichtsmethodik, das Lehrmaterial und die Ausbildung der AnimatorInnen (ehrenamtliche Lehrkräfte) qualitativ aufgewertet und auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen angepasst. Der Unterrichtsstoff der Radioprogramme wurde attraktiver und interaktiv gestaltet. Dies erhöht die Motivation der Schülerinnen und Schüler und sie lernen mehr.

Das autodidaktische Lehrmaterial wurde zeitgemäss gestaltet und inhaltlich auf die Themen ausgerichtet, welche Jugendliche, die in ländlichen Gebieten leben, beschäftigen. Denn meistens sehen sich Kinder und Jugendliche, welche auf dem Land leben, mit einem Lehrplan konfrontiert, der städtisches Wissen vermittelt. Die Kinder und Jugendlichen erfahren nun Geschichte und Kultur ihrer Region und lernen Fertigkeiten, die sie im täglichen Leben anwenden können und die sie auf ein Leben in Eigenständigkeit vorbereiten.

Das Ziel der dritten Phase (2009 – 2012) ist es, die Fähigkeiten der freiwilligen AnimatorInnen, die die Distanz-Studierenden unterrichten, weiter zu stärken. Der Ausbildungsgang wird durch eine staatlich anerkannte Universität zertifiziert und damit die Qualität des Unterrichts festgesetzt. 500 AnimatorInnen werden in der dritten Phase ihr Zertifikat erhalten. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Einfügung der Thematik „Culture of Peace“ in den regulären Unterricht auf allen Ebenen. Die Ausbildung der AnimatorInnen in diesem Fach wird von einer empower Absolventin geführt, die während dem Jahr 2009 im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen inhaltlich und methodisch ausgebildet wurde.

Mit den Jugendlichen finden Workshops zur Friedensförderung statt. Themen sind zum Beispiel gewaltlose Konfliktlösung, interkulturelle Kommunikation, Respekt und Toleranz, Umgang mit Fremden.



#### Die Zahlen

500 freiwillige AnimatorInnen zwischen 20 und 45 Jahren (davon 60% Frauen) betreuen insgesamt 35'000 Kinder und Jugendliche, die in 17 Departementen an der Distanzausbildung per Radio teilnehmen. Die Kinder und Jugendlichen nutzen das Angebot, eine Primar-, Sekundar- oder Mittelschulbildung zu machen. Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi hat mit ihrem Engagement die Qualität dieses alternativen Bildungsangebotes verbessert und auf die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen angepasst. So profitieren sie auch von attraktivem, interaktivem und kindergerechtem Lehrmaterial und von Workshops, die sich mit der „Kultur des Friedens“ auseinandersetzen.



## ► ZENTRALAMERIKA | HONDURAS 751

### Die politische Situation

Der erste Militärputsch in Zentralamerika seit 17 Jahren hat nicht nur die linken Regierungen der Region aufgeschreckt. Ende Juni 2009 wurde der honduranische Präsident Manuel Zelaya abgesetzt, weil er gegen die Interessen der wirtschaftlichen Elite handelte. Honduras scheint auf dem Sprung zurück in seine dunkle Vergangenheit: Seit seiner Unabhängigkeit 1821 durchlebte das Land über 125 Militärputsche und Regierungswechsel. Erst nach einer zögerlichen Rückkehr zu demokratischen Strukturen 1981 und der Kontinuität durch gewählte Regierungen war es ruhiger geworden; bis im Juni 2009 eine Armeeeinheit die Residenz von Zelaya stürmte.

Zelaya hatte sich in den vergangenen Jahren immer mehr der revolutionären Politik seines venezolanischen Kollegen Hugo Chávez genähert; unter seiner Führung ist Honduras der Bolivarischen Allianz für Amerika (Alba), der Alternative zu den von den USA geplanten Amerikanischen Freihandelszone, und Petrocaribe (Erdöllieferungen Venezuelas an einige Karibikstaaten zum Vorzugspreis) beigetreten, zwei wirtschaftlichen Staatenverbänden, die von Chávez initiiert wurden. Doch nicht einmal seine Partei, die Liberale Partei, war ihm dabei gefolgt. Denn eigentlich wurde Manuel Zelaya Ende 2005 als eher konservativer Kandidat ins Präsidentenamt gewählt. Wie links die Regierungspolitik von Zelaya wirklich war, bleibt unklar. Zwar änderte Zelayas radikale Sprache noch nicht die Verhältnisse im Land. Doch gerade die meist schwachen sozialen oder indigenen Organisationen hatten in Zelaya einen Bündnispartner gefunden. Er legte in seinem Wahlkampf Wert auf die Wahrung der Menschen- und Bürgerrechte

und auf einen stärkeren Einbezug von Präventions- und Resozialisierungsmassnahmen. Im Kampf gegen die verbreitete Vetternwirtschaft beispielsweise hatte der Präsident mit lukrativen Korruptionsgeschäften auf dem Pharma- und dem Waffenmarkt aufgeräumt.

Auslöser des Putsches war ein Streit um ein vom Präsidenten betriebenes Referendum über die Einberufung einer Verfassungsgebenden Versammlung. Opposition und selbst die Liberale Partei werfen ihm vor, Zelaya wolle das bislang geltende Verbot einer Wiederwahl des Präsidenten in einer neu auszuarbeitenden Verfassung streichen und sich selbst eine zweite Amtszeit beschere.

Anders als in den Nachbarländern Guatemala und El Salvador hatte es in Honduras in den 80er Jahren keinen Bürgerkrieg gegeben. Allerdings war das Land Brückenkopf der USA für den Krieg gegen die sandinistische Regierung in Nicaragua. Mit den Friedensverträgen am Ende der Bürgerkriege wurde in El Salvador die Macht der Militärs gebrochen, in Guatemala immerhin eingeschränkt. Die honduranischen Militärs aber sind so arrogant wie eh und je. Die politische Linke ist nach den Kriegen heute in El Salvador an der Macht und spielt in Guatemala in Parlament und Regierung eine – wenn auch untergeordnete – Rolle. In Honduras dagegen ist Politik noch immer alleinige Sache der Oligarchie. In allen Institutionen sind – mit parteipolitischen Nuancen – nur die Interessen dieser Klasse repräsentiert. Allein die Durchführung von Wahlen ist noch keine Garantie dafür, dass eine echte Mitbeteiligung und Mitbestimmung gewährleistet ist. Zu gross ist die Kontrolle der mächtigen Oligarchie



auf die Medien und andere Meinungsbildner. Zelaya wollte sich davon befreien, doch in Honduras gibt es keine Kraft, die den Militärs ernsthaft Widerstand leisten könnte. Zelaya setzte auf die internationale Isolierung der Putschregierung. Die Nachbarländer haben eine Handelsblockade verhängt, eine Massnahme, die das stark von Import/Export abhängige Land und damit auch die am 29. November 2009 gewählte Regierung schwer treffen wird. Fünf Monate nach dem Staatsstreich hat der konservative Oppositionskandidat Porfirio Lobo die Präsidentenwahl gewonnen. Viele Länder in Amerika hatten zuvor erklärt, die Wahl und den neuen Präsidenten nicht anerkennen zu wollen. Die aktuelle Krise ist, trotz allen damit verbundenen Risiken, auch eine historische Chance: es ist offensichtlich, dass es im Land eine vertiefte Auseinandersetzung über soziale Gerechtigkeit, Entwicklung und Partizipation braucht.

Über die Hälfte der Bevölkerung von Honduras lebt in Armut. Naturkatastrophen (z.B. Wirbelsturm Mitch) und der Zerfall der Weltmarktpreise für Kaffee und Bananen haben das Land ins Elend gestürzt. Die Preise für den Kaffee sind so tief, dass 40



Prozent der Plantagenbesitzer sich weigern, die Ernte einbringen zu lassen. Der Ölpreis hat sich in den letzten Jahren vervielfacht und die Preise für Konsumgüter aufgebläht. Die Löhne sind jedoch auf gleich tiefem Niveau eingefroren. Die Zahl der Familien auf dem Lande, die von Geldüberweisungen von Verwandten aus dem Ausland abhängig sind, steigt stetig.

Eine hohe Migrationswelle in die städtischen Zentren war die Folge dieser Krise. Die städtischen Slums wachsen um vier Prozent pro Jahr. Dort sind die wirtschaftlichen Alternativen gering. Anstrengungen, den Investoren attraktive Angebote zu unterbreiten, werden von den hohen Kosten für Sicherheit, Telekommunikation und Elektrizität sowie bürokratischen Hindernissen und einem schwachen Rechtssystem zunichte gemacht.

Allgegenwärtig ist das Gefühl der Bedrohung. Eine Strategie zur Senkung der stark angewachsenen Kriminalität, vor allem der Jugendbanden („maras“) und zur Reduktion der Armut wurde ausgearbeitet. Doch die Realität sieht anders aus:

Mit aller Brutalität gehen die Sicherheitskräfte gegen die jüngsten und ärmsten Straftäter vor. Aussergerichtliche Exekutionen von Jugendlichen und Kindern sind an der Tagesordnung, für einen Fahrraddiebstahl, oder sogar nur für Herumlungen.

Die Armut der Menschen in Honduras hat tiefe historische und strukturelle Wurzeln in Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur. Die ungleiche Verteilung der Güter, Einkommen und Chancen hat ihre Spuren bei den Menschen hinterlassen. Die politische Kultur in Honduras ist geprägt von einer Art Konfliktscheue sowie dem Streben nach Konsenslösungen und einvernehmlichem Handeln. Die Öffentlichkeit ist zum Beispiel über die Morde an den Jugendlichen schlecht informiert und verhält sich überwiegend gleichgültig.

Entsprechend der schlechten wirtschaftlichen Entwicklung der ländlichen Gebiete ist auch das Bildungssystem in diesen Regionen unterentwickelt. Die Qualität des Unterrichts ist ungenügend und der Zugang zu höheren Schulen und zur Berufslehre eingeschränkt. Nach der

dritten Klasse verlassen 60 Prozent der Jungen und Mädchen die Schule, um zu arbeiten. Und nur zirka zehn Prozent der Jugendlichen, welche die Mittelschule besuchen, kommen aus ländlichen Gebieten. Zwar hat die Regierung ein Programm lanciert, das allen eine Schulbildung garantieren soll. Doch fehlende Finanzen und eine ungenügende Qualität erlauben keine landesweite Abdeckung.

Honduras steckt – wie viele andere zentralamerikanische Staaten – mitten in der Bildungsreform. Neue Wege der Bildung werden gesucht. Die ländliche Jugend, welche überhaupt die Möglichkeit für weiterführende Bildung hat, sieht sich mit einem Lehrplan und Wissen konfrontiert, das nur in städtischen Gebieten angewendet werden kann. Eine offizielle Studie aus dem Jahr 2002 zeigt auf, dass die Kinder der ländlichen und indigenen Bevölkerung selten eine qualitativ gute Bildung erhalten und lediglich 28.7 Prozent der Jugendlichen eine weiterführende Schule besuchen.



### Der Ausblick

Das Projekt zählt auf die aktive Mitarbeit und das Engagement der Menschen, die daran teilnehmen: Kinder, Jugendliche, Eltern, AnimatorInnen, Gemeinden. Bei der Planung und Durchführung der Aktivitäten werden das Potenzial und die Ressourcen der Beteiligten mit einbezogen. Die Eltern und die Gemeinden stellen Material für den Bau oder die Verbesserung der Unterrichtsräume zur Verfügung. Die Animatorinnen und Animatoren arbeiten ehrenamtlich. So können die Kosten niedrig gehalten werden. Der Unterricht und das Lehrmaterial werden auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen zugeschnitten. Ihre Erfahrungen, Anregungen und Kritik werden bei der Auswertung und Überarbeitung berücksichtigt.



Ausgehend von den Erfahrungen und Ergebnissen mit den drei Pilotregionen wurde das Projekt in den letzten Jahren auf das Gebiet von ganz Honduras ausgeweitet. Die Schülerinnen und Schüler selber nehmen dabei eine Rolle als Multiplikatoren wahr, indem einige von ihnen nach Abschluss ihrer akademischen Ausbildung selber als ehrenamtliche AnimatorInnen neue Schülerinnen und Schüler unterrichten. Diese Arbeit der lokalen Organisation wie auch der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi hat immer das Ziel vor Augen, sich zurückzuziehen, wenn die Projekte stabil sind. In diesem Frühling wird eine externe Evaluation des Projektes durchgeführt, um eine gute und objektive Basis für die zukünftige Weiterentwicklung des Projektes zu haben.

Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi ist in Zentralamerika in El Salvador, Guatemala und Honduras tätig. Schwerpunkte ihrer Arbeit in den Entwicklungsländern sind die Bildung für benachteiligte Kinder und Jugendliche, die Förderung einer Kultur des Friedens und die Sensibilisierung für die Kinderrechte. Der Fokus in Honduras liegt dabei auf alternativen und innovativen Grundschulbildungsangeboten für Kinder und Jugendliche in ländlichen Gebieten. In El Salvador steht die Vermittlung von praktischen Fertigkeiten im Zentrum, um den benachteiligten Jugendlichen den Übergang von der Schule ins Berufsleben zu erleichtern. Und in Guatemala liegt das Schwergewicht auf bilingualen und interkulturellen Bildungsprogrammen für Kinder und Jugendliche. Die Stiftung vernetzt ihre verschiedenen Projekte in Zentralamerika, um Synergien herzustellen und Erfahrungen auszutauschen.

*dezember 2009, wud*

### Partnerorganisationen

Das Instituto Hondureño de Educación por Radio (IHER) will Menschen Bildungschancen eröffnen, die aufgrund ihres Alters, ihrer finanziellen Möglichkeiten, ihrer beruflichen Verpflichtungen und der geografischen Lage keinen Zugang zum öffentlichen Bildungssystem haben. IHER wurde 1989 gegründet, ist von der Regierung anerkannt und wird von ihr in seiner Arbeit unterstützt. Schweizer Partnerin der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi ist die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA).

Weitere Projekte in Honduras:  
752 | Grundschulbildung für Kinder  
753 | Sekundarschulbildung für Jugendliche